

3 Bildungsstruktur

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Verbreitung höherer allgemeinbildender Abschlüsse hat weiter zugenommen – besonders deutlich bei den Frauen: Im Jahr 2014 besaßen 28,0 % der weiblichen Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren die Hochschulreife und damit ein größerer Anteil als in der gleichaltrigen männlichen Bevölkerung (26,3 %). 2010 hatten die Männer mit einem Anteil von einem Viertel (25,0 %) noch einen leichten Vorsprung vor den Frauen (24,6 %).

Der Hauptschulabschluss verliert weiter an Bedeutung: 2014 besaß gut ein Drittel (34,1 %) der Männer im Alter von 20 bis unter 65 Jahren den Hauptschulabschluss als höchsten Schulabschluss. Bei den gleichaltrigen Frauen waren es 28,8 %. 2010 lagen die entsprechenden Anteile mit 37,7 % bei den Männern und 33,5 % bei den Frauen noch höher.

Auch die Verbreitung höherer beruflicher Abschlüsse hat weiter zugenommen: 2014 hatten 16,2 % der Frauen und 19,3 % der Männer im Alter von 25 bis unter 65 Jahren einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. 2010 traf dies erst auf 14,5 % der Frauen und 18,6 % der Männer zu.

Der Anteil der 25- bis unter 65-Jährigen, die keinen beruflichen Abschluss erzielten, lag 2014 bei den Frauen mit 22,2 % höher als bei den Männern (18,7 %). Der Anteil derer ohne beruflichen Abschluss war seit 2010 leicht rückläufig.

Von 2010 bis 2014 hat sich die Qualifikationsstruktur zugunsten der höheren Qualifikationsgruppen verschoben – bei den Frauen deutlicher als bei den Männern.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Personen mit Migrationshintergrund zählt zu den Geringqualifizierten ohne Abschluss der Sekundarstufe II. Im Jahr 2014 waren 42,1 % der Frauen und 35,9 % der Männer mit Migrationshintergrund geringqualifiziert. Zum Vergleich: Unter den Personen ohne Migrationshintergrund waren 13,1 % der Frauen und 10,1 % der Männer geringqualifiziert.

Der Anteil der Geringqualifizierten war bei den Personen mit Migrationshintergrund seit 2010 stärker rückläufig als bei den Personen ohne Migrationshintergrund.

3.1 Einleitung

Eine zentrale Funktion der Bildung und des Bildungssystems ist die Platzierungsfunktion, d. h. die vermittelten und erworbenen Bildungsressourcen regulieren entscheidend die Zugangschancen zum Arbeitsmarkt und damit die berufliche und soziale Platzierung (vgl. Autorengruppen Bildungsberichterstattung 2014: 40ff.). Die schulische und die berufliche Ausbildung sind somit zentrale Phasen im Lebensverlauf: „Bildungsabschlüsse entscheiden über die Position in der Einkommenshierarchie und die Risiken am Arbeitsmarkt“ (Opielka 2004: 209).

II.3 Bildungsstruktur

Aufgrund gestiegener Anforderungen an die fachlichen und sozialen Kompetenzen in der Arbeitswelt und aufgrund der Bildungsexpansion sowie dem Trend zu höheren Abschlüssen sind die Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte schwieriger geworden: „Die steigende Bedeutung von Bildung sowie die deutliche Zunahme der Bildungsbeteiligung der Bevölkerung hat eine veränderte, entwertete gesellschaftliche Stellung von Personen mit geringer Bildung hervorgerufen“ (Solga/ Powell 2006: 188). Dementsprechend gibt es einen engen Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Armutsgefährdung – und das Armutsrisiko der Geringqualifizierten steigt weiter an. Auf diesen Zusammenhang wird in Kapitel III.3.6.1 vertiefend eingegangen. Analysen zu den Unterschieden in der Erwerbsbeteiligung nach Qualifikationsniveau finden sich in Kapitel II.4.4.

Der Zusammenhang zwischen Bildungsressourcen und materiellen Ressourcen besteht jedoch in beide Richtungen. Denn nach wie vor hat die soziale Herkunft (sowohl gemessen an den materiellen Ressourcen als auch an den Bildungsressourcen) einen deutlichen Effekt auf die Bildungsbeteiligung und den Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen. Angefangen vom Besuch einer Kindertageseinrichtung und der Teilnahme an non-formalen Bildungsangeboten, über die Startbedingungen bei der Einschulung bis zur Wahl der weiterführenden Schulen – die Bildungschancen hängen stark von der sozialen Herkunft ab. Auf diesen Zusammenhang wird in Kapitel IV.1.5 näher eingegangen. Die soziale Selektivität des allgemeinbildenden Schulsystems setzt sich auch im Bereich der beruflichen Ausbildung/Hochschulbildung fort, denn die weiteren Bildungsentscheidungen und -chancen sind stark durch die allgemeinbildenden Schulabschlüsse und die soziale Herkunft geprägt (vgl. Kapitel IV.2.4).

Bildung ist jedoch nicht nur allein hinsichtlich der Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt und der dadurch vermittelten Chancen auf Teilhabe am gesellschaftlichen Wohlstand ein wertvolles Gut. Darüber hinaus ermöglicht Bildung Zugänge, erweitert Handlungsmöglichkeiten und damit Teilhabe- und Verwirklichungschancen. So ist z. B. politisches und bürgerschaftliches Engagement umso wahrscheinlicher, je höher das Bildungsniveau ist (vgl. Kapitel III.3.6.4). Zudem hat der Bildungsstand Auswirkungen auf gesundheitsrelevante Verhaltensweisen (vgl. Kapitel III.3.6.3) und damit auch auf den Gesundheitszustand.

In diesem Kapitel werden Grundinformationen zum Bildungsstand der Bevölkerung vorgestellt: Kapitel II.3.2 beschreibt die erreichten höchsten allgemeinbildenden Abschlüsse und Kapitel II.3.3 die erzielten höchsten beruflichen Bildungsabschlüsse. Kapitel II.3.4 nimmt die Bildungsstruktur der Bevölkerung anhand von Qualifikationsgruppen in den Blick. Die Variable Qualifikation fasst die erzielten schulischen und beruflichen Abschlüsse zusammen und ermöglicht einen komprimierten Blick auf das Bildungsniveau der Bevölkerung.

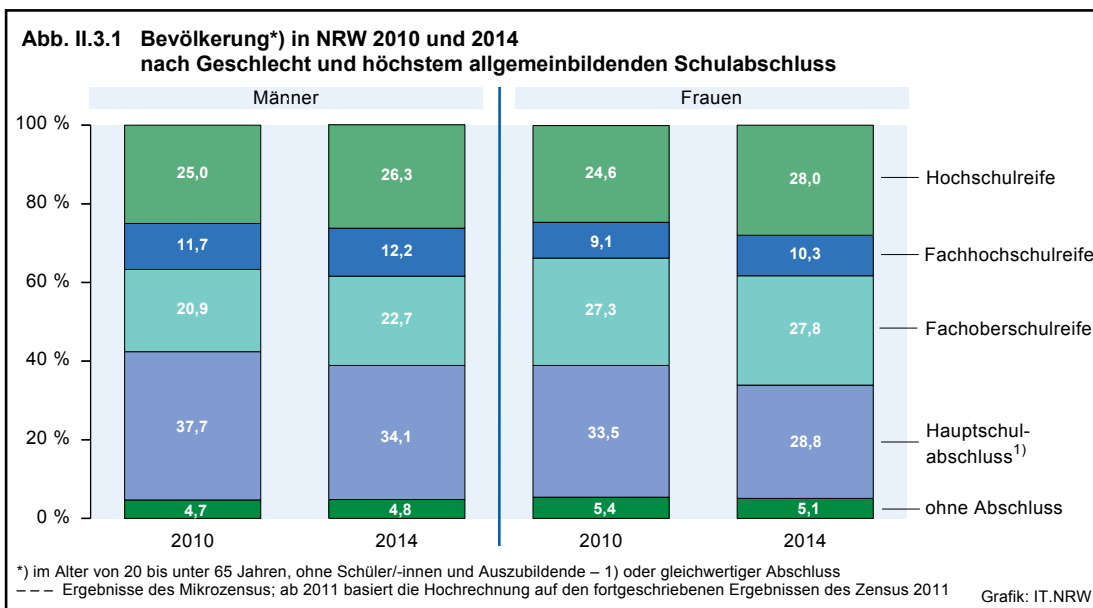
Weitere Informationen zum Thema Bildung finden sich zusätzlich zum einen in den Kapiteln entlang der Lebenslagen im Lebensverlauf: In Kapitel IV.1 mit dem Fokus auf frühkindliche Bildung und den Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen, Kapitel IV.2 mit dem Fokus auf den Erwerb von berufsbildenden Abschlüssen bei den jungen Erwachsenen, Kapitel IV.3 mit dem Fokus auf die Bildungsstruktur und die Beteiligung an Weiterbildung im mittleren Erwachsenenalter sowie in Kapitel IV.4 mit dem Fokus auf die Bildungsstruktur älterer Menschen.

3.2 Allgemeinbildende Abschlüsse

Die folgenden Darstellungen zur Bildungsstruktur der Bevölkerung beziehen sich auf die Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren, ohne Schüler und Schülerinnen sowie Auszubildende.

Im Jahr 2014 war die Hochschulreife als höchster erreichter Schulabschluss in der weiblichen Bevölkerung mit einem Anteil von 28,0 % häufiger verbreitet als in der männlichen (26,3 %). 2010 besaßen Männer noch etwas häufiger die Hochschulreife als Frauen. Nach wie vor verfügen Männer häufiger über die Fachhochschulreife als Frauen. 2014 lag der entsprechende Anteil in der männlichen Bevölkerung bei 12,2 % und in der weiblichen Bevölkerung bei 10,3 %.

Bei den Frauen hat weiterhin die Fachoberschulreife eine größere Bedeutung (27,8 %) als bei den Männern (22,7 %). Männer besaßen dagegen häufiger einen Hauptschulabschluss (34,1 %) als Frauen (28,8 %). Die Anteile derjenigen ohne Schulabschluss lagen mit 5,1% bei Frauen und 4,8 % bei Männern dicht beieinander.



Gegenüber dem Jahr 2010 ist sowohl bei Frauen (–4,7 Prozentpunkte) als auch Männern (–3,6 Prozentpunkte) der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss oder gleichwertigem Abschluss deutlich zurückgegangen.

Im Vergleich zu 2010 häufiger verbreitet war 2014 dagegen bei beiden Geschlechtern die Fachhochschul- und Hochschulreife, wobei der Anteil bei den Frauen deutlicher gestiegen ist (+4,6 Prozentpunkte) als bei den Männern (+1,8 Prozentpunkte). Der Anteil derer mit Fachoberschulreife ist dagegen bei den Männern stärker gestiegen (+1,8 Prozentpunkte) als bei den Frauen (+0,5 Prozentpunkte).

Die folgende differenzierte Darstellung der erzielten höchsten allgemeinbildenden Schulabschlüsse nach Geschlecht und Altersgruppen verdeutlicht zum einen die fortgesetzte Erhöhung des Bildungsniveaus der Bevölkerung von Alterskohorte zu Alterskohorte und zum anderen, dass bei den jungen Erwachsenen inzwischen Frauen die deutlich bessere Bildungsstruktur aufweisen.

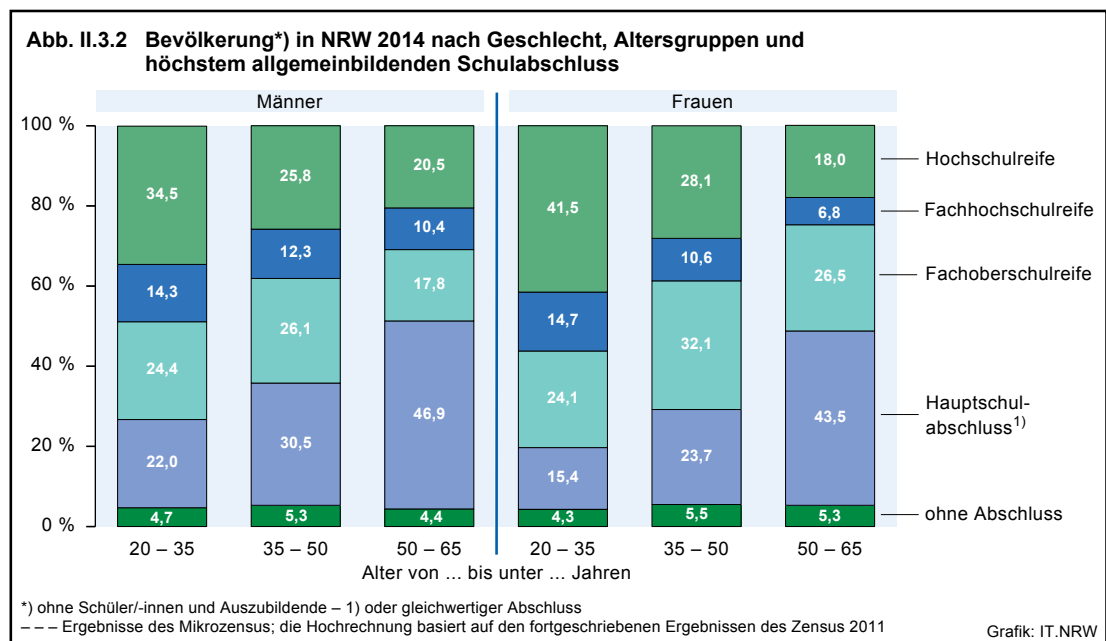
II.3 Bildungsstruktur

Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Sowohl für Männer als auch für Frauen gilt: Je jünger, desto seltener ist der Hauptschulabschluss der höchste allgemeinbildende Schulabschluss und umso häufiger die Hochschulreife oder die Fachhochschulreife. War 2014 der Hauptschulabschluss unter den 50- bis unter 65-jährigen Frauen (43,5 %) als auch Männern (46,9 %) der dominierende Abschluss, so traf dies bei den 20- bis unter 35-Jährigen nur auf einen kleinen Teil der Frauen (15,4 %) und Männer (22,0 %) zu. In dieser jüngsten Altersgruppe ist nun die Hochschulreife am häufigsten verbreitet: Über zwei Fünftel (41,5 %) der Frauen und gut ein Drittel (34,5 %) der Männer hatten 2014 die Hochschulreife erlangt.

Bei den 35- bis unter 50-Jährigen besaßen mehr als ein Viertel der Frauen (28,1 %) und Männer (25,8 %) die Hochschulreife. Die Fachoberschulreife hatte 2014 bei den 35- bis unter 50-Jährigen eine höhere Bedeutung als in den anderen Altersgruppen.

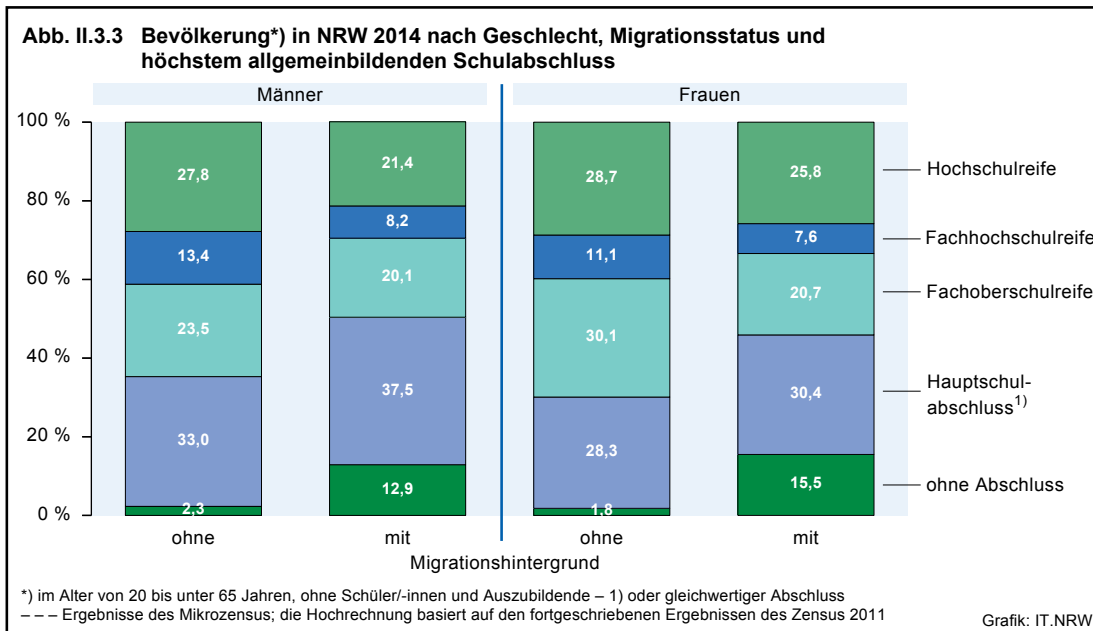
Die Anteile derjenigen ohne Schulabschluss unterscheiden sich nur geringfügig zwischen den drei betrachteten Altersgruppen (vgl. Abb. II.3.2).



Für den Bildungsstand der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen gilt nahezu deckungsgleich, was der jüngste Bildungsbericht mit dem Blick auf Deutschland insgesamt formulierte: „Trotz Verbesserungen in den letzten Jahren ist der Bildungsstand von Personen mit Migrationshintergrund noch deutlich niedriger als der derjenigen ohne Migrationshintergrund. Dies drückt sich durch einen größeren Anteil der Personen ohne allgemeinbildenden bzw. beruflichen Abschluss, sowie geringere Anteile der Personen mit Hochschulreife und -abschluss der Personen mit Migrationshintergrund aus.“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2014: 44).

Im Jahr 2014 besaßen 15,5 % der Frauen und 12,9 % der Männer mit Migrationshintergrund keinen Schulabschluss. Im Vergleich dazu war die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit 2,3 % bei den Männern und 1,8 % bei den Frauen weitaus seltener ohne Abschluss.

Der Anteil derer mit Hochschulreife war bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund unterdurchschnittlich: 25,8 % der Frauen und 21,4 % der Männer verfügten über die Hochschulreife. In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund waren die Anteile mit 28,7 % bei den Frauen und 27,8 % bei den Männern höher.



Gegenüber 2010 sank der Anteil derjenigen ohne Abschluss nennenswert nur bei den Frauen mit Migrationshintergrund (–1,1 Prozentpunkte), während bei den Frauen ohne Migrationshintergrund und den Männern mit wie ohne Migrationshintergrund keine wesentliche Änderung eintrat.

Die Anteile derjenigen mit Hochschulreife nahmen gegenüber 2010 bei den Frauen mit Migrationshintergrund etwas stärker zu (+3,7 Prozentpunkte) als bei den Frauen ohne Migrationshintergrund (+3,3 Prozentpunkte). Bei Männern mit Migrationshintergrund war die Zunahme bei den Hochschulabschlüssen mit 0,7 Prozentpunkten dagegen geringer als bei den Männern ohne Migrationshintergrund (+1,5 Prozentpunkte).

Die Veränderungen der Bildungsstruktur bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund sind nicht unerheblich durch die steigende Zahl an Neuzuwanderern beeinflusst. In den Jahren 2000 bis 2012 sind einerseits viele Hochqualifizierte aus dem Ausland nach NRW zugewandert. Die neu Zugewanderten besaßen sogar häufiger die Hochschulreife als die einheimische Bevölkerung. Andererseits waren unter den neu Zugewanderten aber auch größere Anteile an Personen ohne Abschluss zu finden als in der gleichaltrigen einheimischen Bevölkerung (vgl. Seifert 2013).

3.3 Berufliche Bildungsabschlüsse

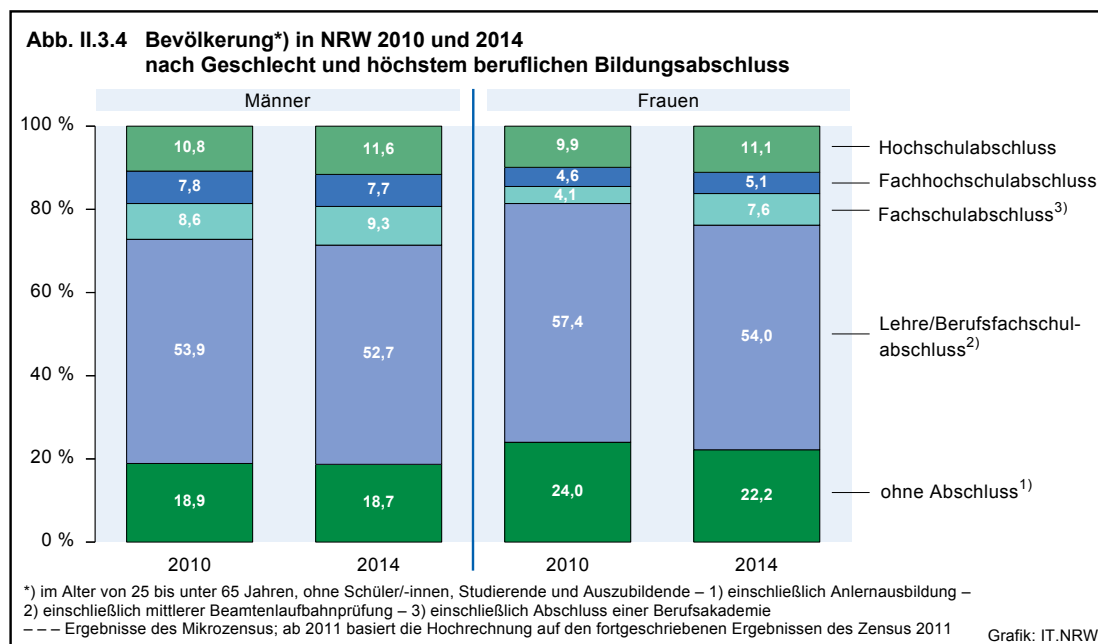
Die folgenden Auswertungen zur Verbreitung beruflicher Bildungsabschlüsse beziehen sich auf die Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren, ohne Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende.

II.3 Bildungsstruktur

Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Die Lehre bzw. ein Berufsfachschulabschluss ist weiterhin der am häufigsten erlangte höchste berufliche Bildungsabschluss in der Bevölkerung: Dies traf 2014 sowohl auf die Mehrheit der Frauen (54,0 %) als auch der Männer (52,7 %) zu.

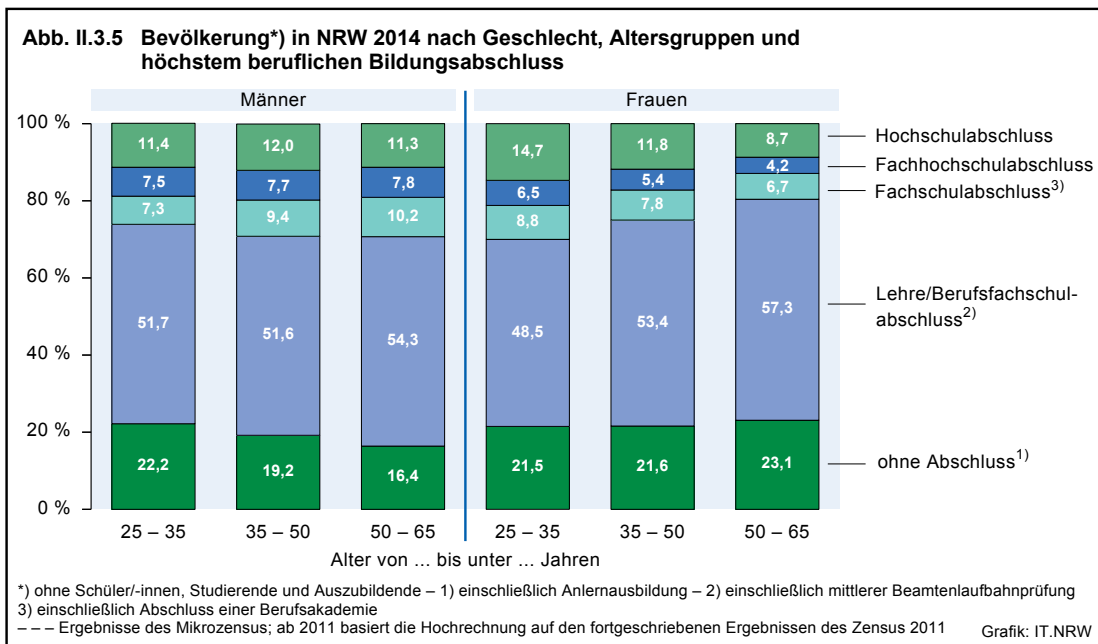
Ohne jeglichen Berufsabschluss waren Frauen zu einem Anteil von 22,2 % und damit häufiger als Männer (18,7 %). Einen (Fach-)Hochschulabschluss haben Männer (19,3 %) häufiger erreicht als Frauen (16,2 %). Auch über einen Fachschulabschluss verfügten Männer (9,3 %) häufiger als Frauen (7,6 %).



Insgesamt fällt die berufliche Bildungsstruktur bei den Männern also etwas günstiger aus. Doch Frauen haben auch in dem relativ kurzen Zeitraum von 2010 bis 2014 weiter aufgeholt; bei ihnen ist eine stärkere Veränderung hin zu höheren Berufsabschlüssen zu beobachten als bei den Männern. Dies hat insgesamt zu einer weiteren Annäherung der Verteilung der Berufsabschlüsse zwischen den Geschlechtern geführt: Zum einen verringerten sich bei den Frauen die Anteile derjenigen ohne Abschluss (–1,8 Prozentpunkte) sowie derjenigen mit Lehre bzw. Berufsfachschulabschluss (–3,4 Prozentpunkte) deutlicher als bei den Männern (–0,2 bzw. –1,2 Prozentpunkte). Zum anderen hat der Anteil der Frauen mit höheren Berufsabschlüssen, insbesondere an Fachschulen (+3,5 Prozentpunkte), aber auch an (Fach-)Hochschulen (+1,7 Prozentpunkte) im Vergleich zu den Männern (+0,7 bzw. +0,7 Prozentpunkte) stärker zugelegt.

Im Vergleich der Berufsabschlüsse nach Geschlecht und Altersgruppen wird zunächst bei den Frauen der Trend zu höheren Bildungsabschlüssen von den älteren hin zu den jüngeren Altersgruppen ersichtlich: Während in der Altersgruppe der 50- bis unter 65-Jährigen 12,9 % einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss besaßen und bei den 35- bis unter 50-Jährigen 17,2 %, waren es bei den 25- bis unter 35-Jährigen mehr als ein Fünftel (21,2 %).

Bei den Männern ist augenfällig, dass die jüngeren Altersgruppen das Bildungssystem häufiger ohne Abschluss verlassen haben als die 50- bis unter 65-Jährigen, während es bei den Frauen umgekehrt ist.



Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind in der Altersgruppe „50 bis unter 65 Jahre“ am deutlichsten ausgeprägt, hier haben die Männer bezüglich der beruflichen Bildungsabschlüsse einen deutlichen Vorsprung. Auch im mittleren Lebensalter fällt die Bildungsstruktur der Männer etwas günstiger aus als bei den Frauen. Bei den 25- bis unter 35-Jährigen sind dagegen die Frauen im Vorteil. In dieser Altersgruppe konnten die jungen Frauen (14,7 %) häufiger einen Hochschulabschluss vorweisen als die jungen Männer (11,4 %). Hier ist zu vermuten, dass von den jungen Männern unter anderem aufgrund des Wehr- und Ersatzdienstes¹⁹⁾ ein größerer Anteil als bei den jungen Frauen noch nach einem höherwertigen Berufsabschluss strebt und dementsprechend hier nicht berücksichtigt wird. Denn 2014 befanden sich 16,2 % der 25- bis unter 35-jährigen Männer noch in der Ausbildung bzw. im Studium gegenüber 12,5 % der gleichaltrigen Frauen.

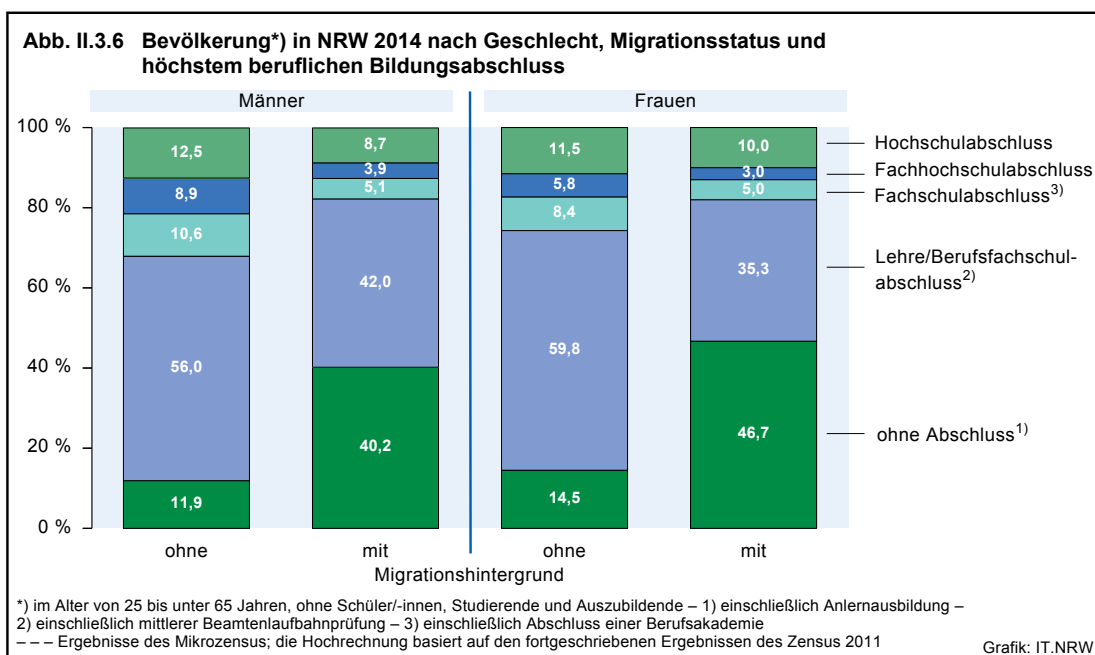
Wie aufgrund der Unterschiede bei den allgemeinbildenden Abschlüssen zu erwarten, ist die Bildungsstruktur der Personen mit Migrationshintergrund auch in Bezug auf die beruflichen Abschlüsse ungünstiger als die der Personen ohne Migrationshintergrund. Dies verdeutlicht der mit 46,7 % (Frauen) bzw. 40,2 % (Männer) überdurchschnittlich hohe Anteil von Personen ohne Berufsabschluss in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund – gegenüber 14,5 % (Frauen) bzw. 11,9 % (Männer) in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Zudem verfügen Frauen und Männer mit Migrationshintergrund deutlich seltener über eine Lehre bzw. einen Berufsfachschulabschluss als höchstem beruflichen Bildungsabschluss. Dagegen fallen die Unterschiede bei den Fachschulabschlüssen und den (Fach-)Hochschulabschlüssen geringer aus, jedoch auch zuungunsten der Frauen und Männer mit Migrationshintergrund.

Im Vergleich zum Jahr 2010 hat sich die berufliche Bildungsstruktur der Personen mit Migrationshintergrund verbessert: Der Anteil derjenigen ohne Abschluss sank um 4,1 Prozentpunkte bei Frauen und um 2,0 Prozentpunkte bei Männern und damit deutlicher als bei Personen ohne Migrationshintergrund (Frauen: –1,3, Männer: +0,1 Prozentpunkte). Zudem ist der Anteil derjenigen mit Hochschulabschluss

19) Mit Wirkung zum 1. Juli 2011 ist vom Bundeskabinett eine Aussetzung der Wehrpflicht und des Zivildienstes beschlossen worden.

II.3 Bildungsstruktur

Information und Technik Nordrhein-Westfalen



gestiegen; um 1,6 Prozentpunkte bei Frauen mit Migrationshintergrund gegenüber 1,1 Prozentpunkten bei Frauen ohne Migrationshintergrund. Bei Männern gab es keine Unterschiede: Unabhängig vom Migrationsstatus legten die Anteile derjenigen mit Hochschulabschluss um 0,8 Prozentpunkte zu.

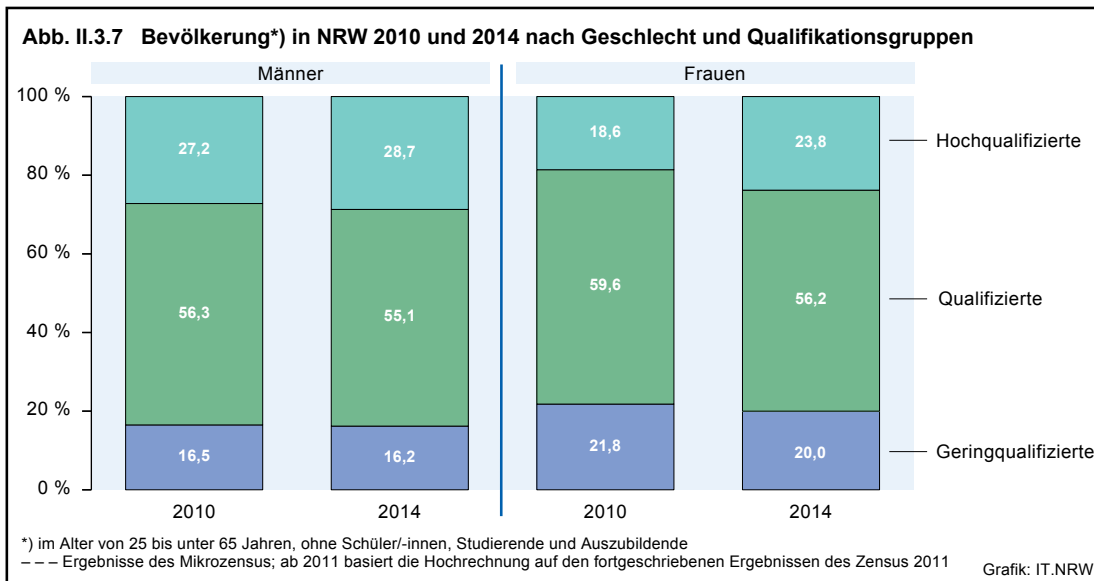
3.4 Qualifikationsgruppen

Basierend auf den erzielten höchsten schulischen und beruflichen Abschlüssen wird der Indikator „Qualifikation“ mit drei Ausprägungen gebildet: gering-, mittel- und hochqualifiziert (vgl. Glossar: Qualifikationsgruppen). Anhand dieses Indikators lassen sich die Entwicklung des Bildungsniveaus der Bevölkerung sowie Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen komprimiert aufzeigen.

Die Darstellung nach Qualifikationsgruppen erfolgt für die Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren, ohne Schülerinnen und Schüler, Studierende und Auszubildende.

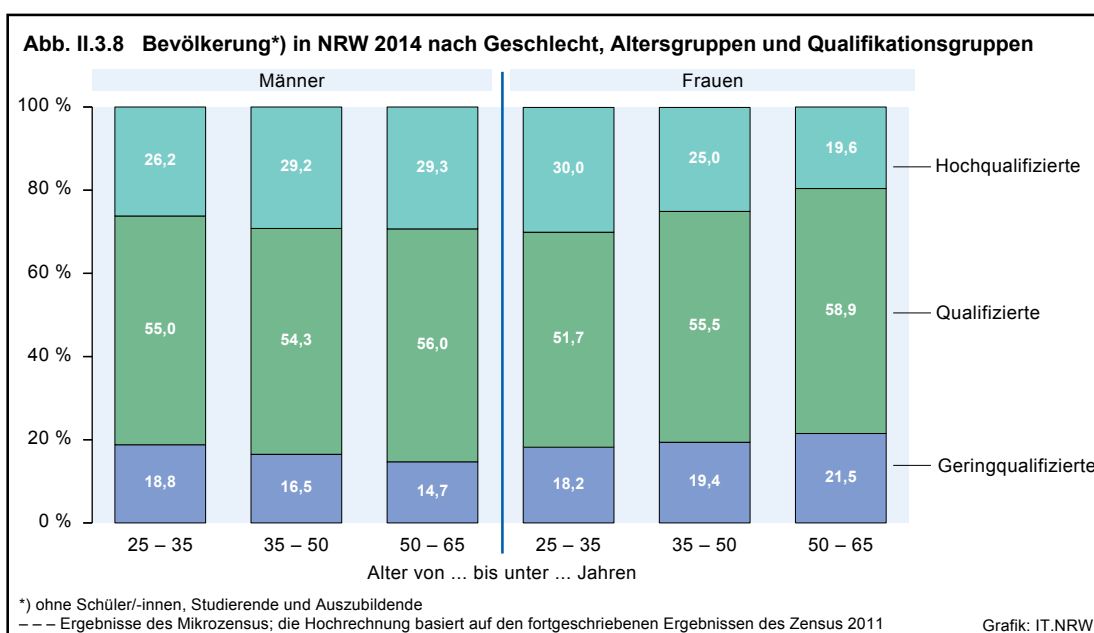
Im Jahr 2014 waren Frauen mit einem Anteil von einem Fünftel (20,0 %) immer noch häufiger geringqualifiziert als Männer (16,2 %). Jeweils am häufigsten – und dies zu etwa gleichen Anteilen – haben Frauen (56,2 %) wie Männer (55,1 %) mittlere Qualifikationsabschlüsse. Unterschiede gibt es dagegen bei der Verteilung höherer Qualifikationsabschlüsse: Während 23,8 % der Frauen zu den Hochqualifizierten zählten, waren es bei den Männern mit 28,7 % knapp 5 Prozentpunkte mehr.

Gegenüber 2010 hat sich die Qualifikationsstruktur der Frauen stärker zugunsten der höheren Qualifikationsgruppen verschoben als bei den Männern. Der Anteil der Geringqualifizierten nahm um 1,8 Prozentpunkte ab (bei den Männern um 0,3 Prozentpunkte). Gleichzeitig nahm der Anteil der Hochqualifizierten um 5,2 Prozentpunkte zu (bei den Männern um 1,5 Prozentpunkte). Durch diese Entwicklungen hat sich die Qualifikationsstruktur der weiblichen Bevölkerung weiter an die der männlichen angeglichen.



Die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur fallen zwischen Frauen und Männern je nach Altersgruppe unterschiedlich aus. Bei den 50- bis unter 65-Jährigen sind sie am deutlichsten: Hochqualifizierte sind bei den Frauen zu einem Anteil von 19,6 % vertreten, dagegen bei den Männern zu 29,3 %. In der Altersgruppe „35 bis unter 50 Jahre“ fallen die geschlechtsspezifischen Unterschiede bereits geringer aus. Hier sind gut ein Viertel der Frauen (25,0 %) hochqualifiziert gegenüber 29,2 % der Männer.

In der Altersgruppe „25 bis unter 35 Jahre“ liegt der Anteil der Hochqualifizierten unter den Frauen mit 30,0 % höher als bei den Männern mit 26,2 %. Wie bereits bei den berufsbildenden Abschlüssen angemerkt (vgl. Kapitel II.3.3), befindet sich jedoch im jungen Erwachsenenalter ein größerer Anteil der Männer als der Frauen noch im Bildungssystem. Von ihnen wird mutmaßlich ein Teil noch höhere Abschlüsse erzielen.



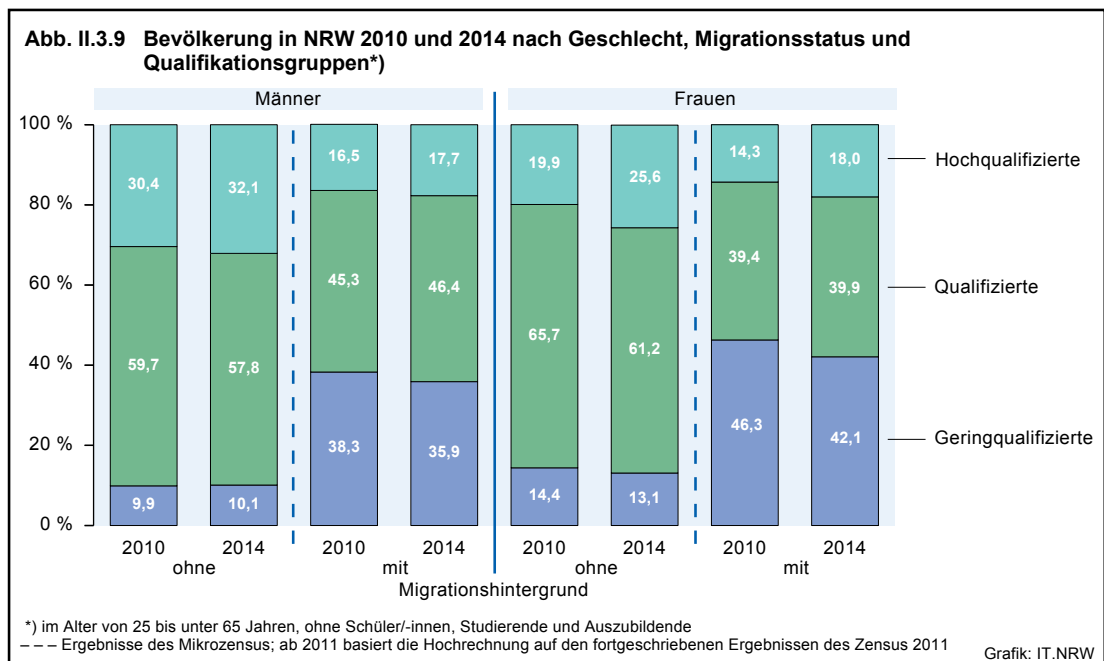
II.3 Bildungsstruktur

Information und Technik Nordrhein-Westfalen

Abbildung II.3.9 verdeutlicht, dass sich die Qualifikationsstruktur der Personen mit Migrationshintergrund ungünstiger darstellt als diejenige der Personen ohne Migrationshintergrund. Dabei sind die Unterschiede in der Qualifikationsstruktur bei den Frauen ausgeprägter: 2014 zählten gut zwei Fünftel (42,1 %) der Frauen mit Migrationshintergrund zu den Geringqualifizierten, gegenüber 13,1 % der Frauen ohne Migrationshintergrund. Hochqualifiziert waren 18,0 % der Frauen mit gegenüber 25,6 % der Frauen ohne Migrationshintergrund.

Auch der Anteil der geringqualifizierten Männer mit Migrationshintergrund lag mit 35,9 % deutlich über dem entsprechenden Niveau der Männer ohne Migrationshintergrund (10,1 %).

17,7 % der Männer mit Migrationshintergrund – und damit ein vergleichbar hoher Anteil wie bei den Frauen mit Migrationshintergrund – zählten zu den Hochqualifizierten. Demgegenüber weitaus häufiger hochqualifiziert waren Männer ohne Migrationshintergrund (32,1 %).



Gegenüber 2010 haben damit insbesondere bei den Frauen die Hochqualifizierten an Gewicht gewonnen: Der Anstieg war bei den Frauen ohne Migrationshintergrund deutlicher (+5,7 Prozentpunkte) als bei den Frauen mit Migrationshintergrund (+3,7 Prozentpunkte). Der Anteil der Geringqualifizierten ist dagegen bei den Frauen mit Migrationshintergrund am stärksten rückläufig gewesen (−4,2 Prozentpunkte).

Bei Männern mit Migrationshintergrund stieg der Anteil der Hochqualifizierten mit 1,2 Prozentpunkten vergleichsweise gering, auch im Vergleich zu den Männern ohne Migrationshintergrund (+1,7 Prozentpunkte). Der Anteil der Geringqualifizierten unter den Männern mit Migrationshintergrund sank um 2,4 Prozentpunkte, bei Männern ohne Migrationshintergrund gab es keine wesentliche Veränderung.